

Offener Schreibbrief von Lizzie Hanstengel.

No. 25.



Well, Mister Editor, Sie sind mich immer ein Schöner. Sie sind mich immer ein Schöner. Sie sind mich immer ein Schöner. Sie sind mich immer ein Schöner. Sie sind mich immer ein Schöner.

Es gibt immer Sache, wo mer, wann mer sie hot, nit so uffschöndle gleicht un dann hoiz auch widder Sache, wo mer, wann mer sie nit hot, gleiche deht uffschöndle. Der Philipp, wo mer Hoffband is, der sagt immer, er deht mei Schepf grad gleiche, un das is ja auch die Hauptsache. Betrachte Se sich emol den Kaller, wo ich wehre duhn. Es is en Schöpter, awer ich gewide nids drum, mer muh doch e wenig de Steil mit mache un dann gudis auch ariq niet an mich. So auch den Tei wo ich rechte duhn. Et tell juh, es hot mich dreiwertel Stund genomme, bis ich den Tei in die richtige Schepf gehabt hen.

Die Briefadresse.

Frei nach dem Polnischen von Adolf Burghardt. Der Winter war ungewöhnlich streng. An einem der kältesten Tage hörte der Postsekretär Robertin, als er sich eben an sein Pult setzen wollte, ein leises Klopfen an der Thür des dunklen Korridors, in dem das Publikum zu warten pflegte.

Robertin hatte den wunderlichen Beamten schon vergessen, als er ihn nach Verlauf von etwa zwei Tagen wiederum vor sich bemerkte. Während der Zeit war in der That ein Brief für Zimmermann eingelaufen, jedoch mit der gleichen Adresse wie vorher. Der Beamte ergriff unwillkürlich, da er sich der Person des Empfängers wohl erinnerte, den Brief im Schranke und hielt ihn Zimmermann hin. Diese besondere Vorsicht war nöthig, da auch dieses Couvert mit verschiedenen ungeliebten Buchstaben beschriftet war.

Hand geführt werden muß, freilich das letzte Wort. Ich brauche also nur die Adresse zu lesen, da weiß ich, ob zu Hause Gesundheit oder ob Krankheit und Stummer herrschen. Und nun, da Sie alles erfahren haben, vernichten Sie nicht die Zukunft eines armen Vaters, dessen Leben, dessen ganze Welt Frau und Kinder bedeuten. Gnädigster, bester, liebster Herr, vergehen Sie mir.

Indeh wuchs meine Unruhe, und es kam der Augenblick, wo ich mir nicht mehr verhehlen konnte, daß ich Flora ernstlich liebte. An diesem Tage war ich eine Strecke weit in die Berge hineingekommen. Ich kam an eine Schlucht, mit beiden Seiten bewachsen war und stieg vom Pferde, um mich auszurufen. Da sah ich wohl eine Bielhühne und hörte auf das Rauschen des Stromes, der in seinem granitenen Bette von den Bergen herabfließt, als ich aufblickte und Flora bemerkte, die vor mir stand und mich lächelnd ansah.

mehring seiner Einkünfte davon ver spricht. Alle bezüglichen Wills, die während der letzten sechs Jahre vor dem Congreß gebracht wurden, waren jedoch beargwöhnt, daß sie dem Departement die Pflicht auferlegten, mit einer Privat-Corporation, die ein Patent auf eine gewisse Art von Starlen und Umschlagen hat, einen Vertrag einzugehen, der der Gesellschaft ein Monopol gegeben hätte.